

ORGELWEIHE

The background of the entire page is a monochromatic, sepia-toned abstract illustration. It depicts a symmetrical arrangement of organ pipes, with several tall, slender pipes on the sides and a more complex, multi-tiered structure in the center. The pipes are rendered with vertical lines and some internal shading, giving them a three-dimensional appearance. The overall composition is balanced and formal, reflecting the theme of an organ consecration.

Sonntag
18. November 1990

St. Georg in Nürnberg

Die Pfeifenorgel soll in der
lateinischen Kirche
als traditionelles Musikinstrument
in hohen Ehren gehalten werden;
denn ihr Klang vermag
den Glanz der kirchlichen Zeremonien
wunderbar zu steigern
und die Herzen mächtig zu Gott
und zum Himmel emporzuheben.

Vatikanum II
Konstitution über die Hl. Liturgie

Die Orgeln von St. Georg

Wenn am Sonntag, dem 18. November 1990 die neue Orgel in St. Georg geweiht wird, handelt es sich dabei bereits um das dritte Instrument seit Bestehen der Pfarrei. Die erste Orgel wurde 1927 von der Orgelbaufirma Moser in München als pneumatische Orgel mit 10 Registern und 2 Manualen für die Notkirche zum Preis von RM 8.000,- gebaut. Im Jahr 1955, nach dem Abbruch der ersten Georgskirche, wurde sie nach Halberndorf bei Forchheim verkauft, wo sie bis zum vergangenen Jahr noch ihren Dienst tat. Nach der Errichtung der jetzigen Pfarrkirche im Jahr 1956 hielt die Kirchenverwaltung Ausschau nach einer neuen Orgel, der zweiten von St. Georg. Die Firma Dietmann aus Lichtenfels erhielt auf ihr Angebot von ca. 37.000,- DM für eine elektrische Orgel mit 25 Registern den Zuschlag. Aus Geldmangel konnten anfangs nur 18 Register eingebaut werden. 7 weitere folgten sechs Jahre später. In den siebziger Jahren kamen dann noch 2 Register dazu, so daß die Orgel 27 klingende Register besaß. Leider gab es von Anfang an größere Beanstandungen, die auch nach der Erweiterung der Orgel nicht ganz aufgehoben wurden. Zudem löste sich die Orgelbaufirma noch vor Ablauf der Garantiezeit auf.

Als sich 1987 anlässlich der Innenrenovierung der St. Georgs-Kirche die Notwendigkeit abzeichnete, die Orgel abzubauen, um sie vor Beeinträchtigungen zu schützen, hielten sämtliche Gutachter eine Wiederaufstellung dieses Instrumentes nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten für möglich. Beim Abbau wurden diese Meinungen bestätigt, so zerfielen die Windladen, wesentliche Teile der Orgel in Staub. Sie waren nämlich nicht aus Holz, sondern aus Preßpappe gefertigt und mit vielen hunderten Metern von Paketklebebandern luftdicht gemacht. Daraufhin beschloß die Kirchenverwaltung die Neuanschaffung der 3. Orgel für St. Georg. Durch Schaden klüger, wollte man nur auf eine renommierte Orgelbaufirma und auf die über Jahrhunderte bewährte Bauweise mit mechanischen Trakteuren zurückgreifen. An der Ausschreibung beteiligt waren die Orgelbaufirmen:

Rudolf von Beckeradt, Hamburg
Georg Jann, Laberweinting
Johannes Klais, Bonn
Orgelbau Rieger, Voralberg
Hubert Sandner, Dillingen.

Die Firma Georg Jann erhielt den Zuschlag für eine Orgel mit 21 Registern und 2 Manualen zum Preis von DM 300.000,- + MWSt. Dieser Preis setzt sich im Wesentlichen aus Lohnkosten zusammen, da für eine Orgel dieser Größenordnung ca. 5000 Arbeitsstunden anfallen. Nachträglich genehmigte die Kirchenverwaltung auf Anraten der Fachleute ein zusätzliches sehr leises Register, um der veränderten Akustik nach der Renovierung Rechnung zu tragen. Somit hat das neue Instrument 22 Register, fünf weniger, als die 2. Orgel von St. Georg. Finanziert wird die neue Orgel durch eine Reparaturrücklage des Kirchenbauvereins, die für Ab- und Wiederaufbau der 2. Orgel schon angespart war, die großzügigen Spenden der Pfarrangehörigen, einiger Firmen und Freunden der Orgelmusik auch außerhalb des Pfarrgebietes. Außerdem haben die Erzdiözese Bamberg und das Staatsministerium für Unterricht und Kultus einen Zuschuß gegeben.

Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Einen noch ungedeckten Restbetrag hofft die Kirchenverwaltung in Bälde durch Spenden noch aufbringen zu können.

Möge die 3. Orgel von St. Georg, die „Königin der Instrumente“ diesmal über lange Zeit zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen erklingen.

Ferdinand Rieger, Pfarrer

Die neue Orgel

in der Pfarrkirche St. Georg in Nürnberg
erbaut durch Orgelbau Georg Jann, Alkofen

Disposition: Rolf Gröschel

Prospektentwurf: Reinhard Zimmermann.

Mechanische Spiel- und Registertraktur, 22 Register

I. Manual Koppelmanual	C - g'''
II. Manual Hauptwerk	C - g'''
1. Principal	8'
2. Copula	8'
3. Oktave	4'
4. Blockflöte	4'
5. Feldpfeife	2'
6. Mixtur 4-5fach	2'
6a. Oktave als Vorabzug	2'
7. Trompete	8' (französische Bauart)
III. Manual Schwellwerk	C - g'''
8. Rohrflöte	8'
9. Salicional	8'
10. Principal	4'
11. Spitzflöte	4'
12. Sesquialtera	2 2/3' + 1 3/5'
12.a Quinte als Vorabzug	2 2/3'
13. Oktave	2'
14. Largiot	1 1/3'
15. Cromorne	8'
Tremulant	
Pedal C - f'	
17. Subbaß	16'
18. Oktavbaß	8'
19. Pommer	8'
20. Choralbaß	4'
21. Hintersatz 3fach	2'
22. Bombarde	16'

Koppeln: II/P III/P

Spielhilfen: Choralpleno An und Ab, Zungen An und Ab.

Das massive Gehäuse, welches aus Fichte gefertigt ist, schützt nicht nur das Innere der Orgel vor Beschädigung und Verschmutzung, sondern dient auch der Klangabstrahlung.

Eigentlich enthält das Gehäuse nicht nur eine Orgel, sondern drei selbstständige Werke, deren Pfeifen auf den verschiedenen Windladen stehen. „Windladen“ sind viereckige Kästen, welche den Wind unter den Pfeifen sammeln und durch ein Ventilsystem nach dem Willen des Spielers in die einzelnen Pfeifen dirigieren.

Unter „Wind“ versteht man im Orgelbau die unter dem Druck des Gebläses stehende Luft.

Vom Kirchenschiff aus sieht man nur die sichtbaren („Prospekt“-) Pfeifen, diese machen nur den kleinsten Teil des Pfeifenwerkes aus. Die Orgel hat insgesamt 1537 Pfeifen. Rechts und links steht das Pedal, aufgeteilt in C und Cis-Seite.

In der Mitte befindet sich das größte Werk, das Hauptwerk. Von unten für den Betrachter nicht sichtbar, liegt das Schwellwerk hinter dem Hauptwerk, lediglich durch einen sogenannten Stimmgang verbunden. Auf diesem Gang bewegt sich der Orgelbauer bei Stimm- und Wartungsarbeiten.

Von unten auch kaum sichtbar, steht der freistehende Spieltisch hinter der Emporenbrüstung. Das Gehäuse des Spieltisches ist aus feiner Fichte gearbeitet, welches hell gebeizt wurde.

Innen finden wir Kirschbaumholz, welches eine besondere Wärme ausstrahlt.

Wenn man sich die Registernamen anschaut, erweckt der ein oder andere Name sicher Assoziationen an bekannte Instrumente.

Z.B. Blockflöte, Trompete oder Spitzflöte.

Jedoch stammen viele Namen von heute nicht mehr gebräuchlichen Instrumenten ab. Manche Namen zeigen die Bedeutung des Registers an, wie „Principal“, andere bezeichnen die Bauform, wie „Rohrflöte“. Auch andere Umstände werden im Namen angezeigt. Das „Scharff“ ist aus sehr hohen Pfeifen gebildet, bei der „Mixture“ ist jeder Ton mehrfach, d.h. mit einer Pfeifenmischung besetzt. Die Registernamen haben außerhalb noch einen Zusatz: 4 Fuß, 8 Fuß, 16 Fuß, 2 2/3 Fuß und andere. Abgekürzt: 4', 8', 16', 2 2/3'. Fuß bedeutet hier ein altes Längenmaß. Die tiefste Pfeife eines 8' Registers ist etwa 2,40 Meter lang. Register zu 4' klingen eine, solche zu 2' zwei Oktaven höher. Außer diesen Registern gibt es auch noch Quinten und Terzen, man erkennt sie an den „ungeraden“ Fußzahlen wie 2 2/3' oder 1 3/5'.

Außerdem unterscheidet man bei der Bauart der Pfeifen noch zwischen Lippenpfeifen und Zungenpfeifen. Die Lippenpfeifen machen den größten Teil des Pfeifenbestandes aus. Ihre Tonerzeugung ist mit der der Blockflöte zu vergleichen.

Bei den Zungenstimmen erzeugt ein schwingendes Metallplättchen ähnlich dem Rohrblatt der Oboe den Ton.

Diese ganze Vielfalt an Stimmen wird vom Spieltisch aus gesteuert. Die Übertragung von der Taste zum Pfeifenventil geschieht auf rein mechanischem Wege. Ebenso ist die Registermechanik rein mechanisch.

Es ist die Kunst des Intonateurs, jeder einzelnen Pfeife ihren speziellen Klangcharakter zu geben und das Instrument im jeweiligen Raum einheitlich, geschlossen und edel erklingen zu lassen.

Die Disposition der neuen Orgel berücksichtigt die Größe, Gestaltung und Akustik des Kirchenraumes.

Dies bietet Gewähr, daß die neue Orgel ihren Aufgaben in jeder Beziehung gerecht wird, als Dienerin im liturgischen Geschehen aber auch zur Pflege wertvollen Kulturgutes im Gottesdienst und in Konzerten.

Dietz von Hardenberg in Fa. Jann

10.30 Uhr **FESTGOTTESDIENST**
mit Weihe der Orgel durch
H.H. Domkapitular Prälat Hans Wich

Der Kirchenchor von St. Georg singt
die „Missa in honorem Sancti Josephi“,
für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, op. 21
von Flor Peeters (1903-1986)
Credo – Sanctus – Agnus Dei

Nach der Kommunion:
Te Deum laudamus für Chor und Orgel, op. 50,
von Josef Renner jun. (1869-1934)

Orgelbegleitung: Christian Härtl.
Leitung und Orgel: Rolf Gröschel.

Nach dem Gottesdienst Stehempfang im Pfarrsaal.
Alle Gottesdienstteilnehmer und Freunde der Orgelmusik sind
eingeladen.

17.00 Uhr

ORGELKONZERT

Prof. Franz Lehrndorfer, München

Johann Sebastian Bach
1685 - 1750

PRAELUDIUM und FUGE e-moll,
BWV 548

Wolfgang Amadeus Mozart
1756 - 1791

FANTASIE f-moll, KV 594
Adagio - Allegro - Adagio

Theodor Grünberger
1756 - 1820

neue Orgelstücke nach der Ordnung unter
dem Amte der Heiligen Messe zu spielen.
Die harte Tonart B enthaltend.

Zum Kyrie - Praeludium

Nach der Epistel - Fuga

Zum Offertorium - Rondo Allegretto

Zum Sanctus - Praeludium

Nach der Wandlung - Andante con moto

Postludium - Fugando

Karl Höller
1907 - 1987

Choralvariationen op. 22,I
„Helft mir Gottes Güte preisen“

Freie Improvisation über ein gegebenes Kirchenlied.